

Frank van der Velden

Xanten: Siegfriedstadt oder St. Viktor-Stadt? Kirche im Kampf um die Deutungshoheit gegen die Nazi-Diktatur

Eine Predigt am Grab des hl. Viktors in Xanten im Februar 1936

Der Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen predigte am 9. Februar 1936 anlässlich einer Altarweihe in der Krypta des St. Viktor-Doms in Xanten am Niederrhein. Dort war in den Jahren 1932–33 bei einer Grabung des Bonner Provinzialmuseums ein bis dahin ungeöffnetes Grab gesichert worden, das mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die sterblichen Überreste des namensgebenden St. Viktor und seiner Gefährten enthielt – allesamt Angehörige der in Xanten im 4. Jh. stationierten römischen Legion. Die Soldaten stammten aus Nordafrika (Südägypten) und sollen in der Christenverfolgung unter Kaiser Julian (361–363 n. Chr.) das Martyrium erlitten haben. Von Galen hob die christliche Signatur Xantens hervor, das seinen Namen dem lateinischen *Ad Sanctos* (zu den Heiligen) verdankt, und beschrieb an St. Viktor das Beispiel eines notwendigen Widerstands gegen jede unrechte Gewaltherrschaft, welche die Katholiken auch gegenüber dem nationalsozialistischen Regime zunehmend vor die Wahl »zwischen Götzendienst und Tod« (zitiert nach Löffler 342) stelle. Weiter benannte er in seiner Predigt die kurz zuvor erfolgte Verhaftung zweier katholischer Funktionäre durch die Gestapo mit Klarnamen. Zur Einweihung der restaurierten Grablege, die immerhin durch Staatsgelder finanziert worden war, wurden zudem die örtlichen Größen – Bürgermeister, Landrat, Landeshauptmann – aufgrund ihrer Regimenähe nicht geladen. Beides stellte einen unerhörten Affront dar.

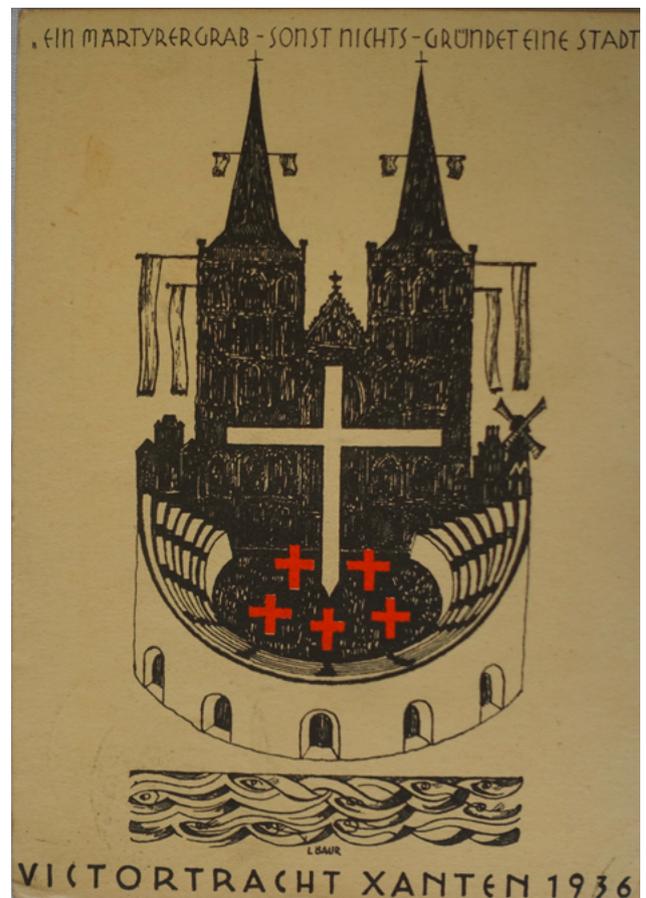


Abb. 1: Postkarte zur St. Viktor-Prozession am 6. September 1936

Die Wahlrede von Reichsminister Kerrl in Xanten am 24. März 1936

Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten Hanns Kerrl hatte von Galen aufgrund dieser Predigt bereits in einem Brief vom 14. März 1936 eine staatsfeindliche Einstellung vorgeworfen. Wie ernst der Kampf um die Deutungshoheit über die Stadt von der NSDAP im Vorfeld der Reichstagswahl vom 29. März 1936 genommen wurde, zeigt die Tatsache, dass der Minister persönlich am 23. März 1936 für eine Wahlkampfrede mit Radio-Übertragung ins unbedeutende Xanten reiste. Neben einer ›Abrechnung‹ mit der Predigt von Galens verkündete Kerrl dort das neuheidnische Dogma vieler so genannter ›deutscher Christen‹. Friedrich Köster, Pfarrer und Propst in Xanten, berichtete darüber an von Galen: »Die Rede war reich mit Bibelsprüchen ausgerüstet. Ein Satz lautete: Jesus Christus hat selbst gesagt: Das Reich Gottes ist in euch. Also kommt das Gottesreich aus dem Blute des Menschen.« Von Galen selbst ergänzte später dazu: »Die Rede knüpft an die Siegfried-Sage an (›Siegfriedstadt‹ Xanten), die in Adolf Hitler ihre Erfüllung gefunden habe. Hitler habe das ›neidliche Schwert Notung‹ neu geschmiedet und den Drachen der deutschen Zwietracht erschlagen. Von der christlichen Vergangenheit Xantens war mit keinem Wort die Rede«. Kerrls vom

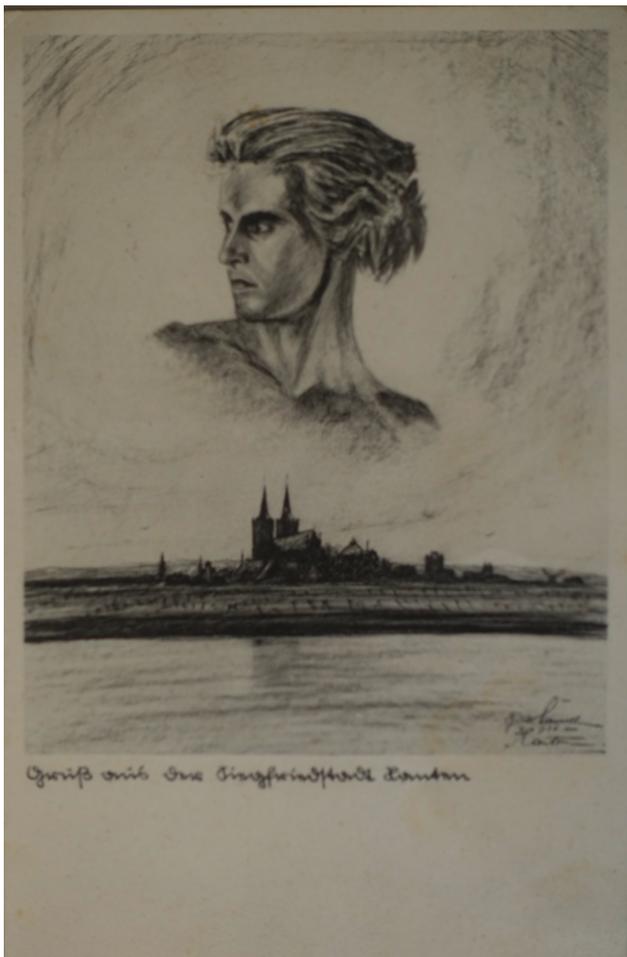


Abb. 2: Postkarte »Gruß aus der Siegfriedstadt Xanten« (1938)

Reichssender Köln übertragene Xantener Rede gipfelte in der Behauptung, dass die Angehörigen der NSDAP »14 Jahre lang die einzigen waren, die überhaupt noch glauben in Deutschland und das Volk wieder zu glauben gelehrt haben« (Zitate nach Löffler 377–384).

Von Galen reagierte scharf mit einer zweiten Predigt in Xanten bei der St. Viktor-Prozession am 6.9.1936: »Wieviel Dank ist die Menschheit schuldig diesen Blutzügen nicht nur des Christenglaubens, sondern auch der Menschenwürde, die sie mit ihrem Blut und Leben verteidigt haben! Denn in dem Augenblick, in welchem die menschliche Obrigkeit in ihren Befehlen den klar erkannten, im eigenen Gewissen bezeugten Willen Gottes widerstreitet, hört sie auf, Gottes Dienerin zu sein, zerstört sie die eigene Würde, verliert sie das Recht zu gebieten, missbraucht sie ihre Macht zu belohnen und zu bestrafen, und versucht sie freventlich, die von Gott gegebene Freiheit der menschlichen Persönlichkeit, das Ebenbild Gottes im Menschen zu erwürgen!« (zitiert nach Löffler 444)

Literatur

Löffler, Peter (Hg.), Bischof Clemens August Graf von Galen. Akten, Briefe und Predigten 1933–1946, Band I, Paderborn/München/Wien/Zürich 1996.



Abb. 3: Handzettel eines ökumenischen Anti-Rassismus-Gebets 2020 in Wiesbaden

»SAINTS OF COLOR«

Ende des dritten Jahrhunderts befahl der römische Kaiser Diokletian (von 284 bis 305) die Versetzung einer der drei ägyptischen Legionen, nämlich diejenige unter dem Oberbefehl des *Mauritius* (der Name bedeutet im Koptischen so viel wie *Der Offizier aus dem Süden*) nach Westeuropa. In dieser ›thebäischen‹ Legion dienten 6.600 überwiegend christliche Offiziere und Soldaten aus der oberägyptischen Thebais, der Region um die heutige Stadt Luxor. In den Christenverfolgungen der Kaiser Diokletian, Decius und Julian wurden zahlreiche dieser oberägyptischen Soldaten und ihre Angehörigen als Märtyrer*innen hingerichtet, z. B. die besonders in der Schweiz verehrten Heiligen Mauritius und Verena.

Aufgaben:

1. Suche Xanten auf der Deutschlandkarte. Erläutere die symbolische Bedeutung des kleinen Ortes für die NSDAP im Jahr 1936. Recherchiere und beschreibe dabei die metaphorische Umdeutung der Begriffe »Siegfried«, »Notung« und »Drache«.
2. Nimm eine Bildbeschreibung der beiden zeitgenössischen Postkarten vor (Abb. 1 und 2). Erörtere anschließend, welche Bedeutung in beiden Postkarten jeweils der christlichen Kultur zugeschrieben wird.
3. Erkläre die Aussage von Hanns Kerrl, dass die NSDAP »Deutschland und das Volk wieder zu glauben gelehrt« habe. Erörtere den theologischen Konflikt, der sich für von Galen aus diesem Anspruch der NSDAP ergab.
4. Wie der hl. Viktor und seine Gefährten war auch der hl. Mauritius ein afrikanischer Christ aus Südägypten, der als Befehlshaber einer römischen Legion in der heutigen Schweiz diente. Aber was hat das mit der Black-Lives-Matter-Bewegung von heute zu tun? (s. Kasten »Saints of Color« und Abb. 3).
 - Sammelt in der Lerngruppe Beobachtungen, warum es heute in Deutschland wichtig sein könnte, an die afrikanische Herkunft von vielen unserer ersten Christ*innen zu erinnern.
 - Recherchiert in den Medien zur Black-Lives-Matter-Bewegung in den USA und in Deutschland.
 - Ist auch Eure Schule Teil der Initiative »Schule ohne Rassismus«? Entwickelt eine Projekt-Idee, wie Ihr die Sache mit den »Saints of Color« als Teil der Anti-Rassismus-Arbeit Eurer Schule vorstellen könnt.